

Januar 2011

Geht an:

- Verwaltungsrat
- Delegiertenversammlung
- Fachkommission
- Präsident GPK
- Fachstellen
- Medien

JAHRESBERICHT 2010 SOZIALE DIENSTE SARGANSERLAND

INHALT

• Einleitung und Zweckverband	Seite	2
• Fallstatistik und Tätigkeitsbericht		3
Amtsvormundschaft		3
• Fallstatistik SSB, SSA		6
Tätigkeitsbericht Sozialberatung		9
Tätigkeitsbericht Suchtberatung - legaler Bereich		11
Ambulanter Strukturierter AlkoholEntzug Sargans (ASAES)		12
Suchtberatung - illegaler Bereich		13
Forum Suchtmedizin Ostschweiz (FOSUMOS)		15
Tätigkeitsbericht Schulsozialarbeit		15
• Qualitätssicherung - QuaTheDA und Klientenbefragung		17
• Projekte, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung		19
• Fort- und Weiterbildung		20

Einleitung

Die Sozialen Dienste Sarganserland können auf ein ereignisreiches Jahr 2010 zurückblicken. In der **Sozial- und Suchtberatung** wurden insgesamt 424 Klientinnen und Klienten bzw. Klientensysteme beraten. In der **Schulsozialarbeit** für die Gemeinden Sargans, Walenstadt, Vilters-Wangs, Mels und Quarten wurde mit 103 Klientensystemen gearbeitet. Bei den Neuzugängen in diesen Fachbereichen war im Vergleich zum Vorjahr überall eine Steigerung zu verzeichnen. Die **Amtsvormundschaft** betreute total 319 Mandate. Personell stand die Anstellung und Einarbeitung von drei Mitarbeitenden im Zentrum; es gab einen Wechsel bei der Schulsozialarbeit, einen bei der Amtsvormundschaft im Betreuungsteam und einen im Sekretariat. Per Ende Jahr verliess Emil Ramer die Amtsvormundschaft und trat in den Ruhestand.

Alle Herausforderungen des vergangenen Jahres wurden von den beiden Teams mit grossem Einsatz und hoher Fachlichkeit bewältigt. Alle blieben fokussiert auf die Beratung und Betreuung der Klientinnen und Klienten. Diese kämpfen zum Teil mit sehr komplexen **psycho-sozialen, familiären und finanziellen Notlagen**, welche sie ohne Unterstützung nicht bewältigen können. Die Klientel zu einer sozialen, psychischen und finanziellen Selbständigkeit zu befähigen, hat für uns eine hohe Priorität. Für diese Zielsetzung und den Einsatz dazu bedanke ich mich bei beiden Teams.

An dieser Stelle richten wir gerne einen **Dank** an den Verwaltungsrat und die Vertretungen aller Mitgliedsgemeinden sowie an die Finanzverwaltung Sargans für ihr Engagement. Ein **besonderer Dank** geht an den Verwaltungsratspräsidenten Guido Germann und den Vizepräsidenten Erich Zoller für ihren Einsatz und die konstruktive Zusammenarbeit. In diesen Dank schliessen wir alle Fachleute und -stellen, Institutionen und Behörden ein, mit denen wir im vergangenen Jahr erfolgreich zusammengearbeitet haben.
Martina Gadiant, Stellenleiterin

Zweckverband Soziale Dienste Sarganserland

Verwaltungsratspräsident: Guido Germann, Gemeindepräsident Bad Ragaz
Fachkommissionspräsident: Erich Zoller, Gemeindepräsident Sargans
GPK-Vorsitz: Stefan Hager, GPK Sargans
Buchhaltung: Claudio Elvedi, Finanzverwaltung Sargans

Stellenleitung: Martina Gadiant, Psychologin lic. phil., (100%)

Sozial- und Suchtberatung, Schulsozialarbeit

Marianne Imani, Sozialarbeiterin FH, Sozialberatung (80%)
Ladina Grass, Sozialarbeiterin FH, Sozial- und Suchtberatung (60%)
Gion Andri Bundi, Sozialarbeiter FH, Sozial- und Suchtberatung (60%)
Sabina Müller, Sozialarbeiterin FH, Sozialberatung (50%)
Andrea Mülle, Sozialarbeiterin BSc Schulsozialarbeit (90%)
Nicolai Neijhoft, dipl. Sozialpädagoge (BA), Schulsozialarbeit (90%)
Sandra Hösli (80%) und Monika Becker (20%), Sekretariat

Amtsvormundschaft

David Leimgruber, Sozialarbeiter FH, Amtsvormund (100%), ab 1. 8. Abteilungsleitung
Markus Ebli, Sozialarbeiter, Amtsvormund (100%)
Emil Ramer, Amtsvormund (100%)
Deborah Dössegger, Sozialarbeiterin BSc, Amtsvormundin (80%)
Markus Weber, Amtsvormund (90%)
Christine Sandini, Buchhaltung (100%)
Reto Voneschen (80%), Sandra Hösli (20%), Sekretariat, Buchhaltung
Vesna Sredojevic, Praktikantin Sekretariat bis 31.7., danach Reto Kaufmann

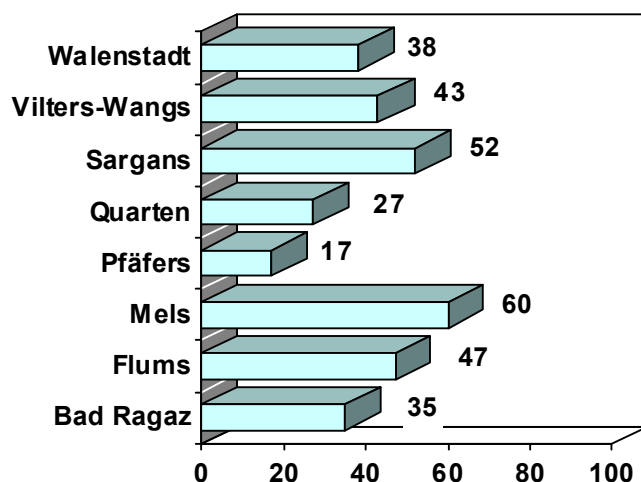
Pfaundler Sebastian, Dr. med., Stellenarzt (konsiliarisch)

Amtsvormundschaft

Fallstatistik

Die Amtsvormundschaft betreute im Berichtsjahr **total 319 (-30) Klientinnen und Klienten**. Es waren **57 (-2) neue Mandate** zu verzeichnen. Im Gegenzug konnten **40 (-47) Dossiers** abgeschlossen werden. Der hohe Rückgang bei den Abschlüssen und bei den total betreuten Mandaten ist auf einen Personalwechsel sowie die Fallübergaben an private Mandatsträgerinnen und -träger Ende 2008 zurückzuführen. Dies hatte eine erhöhte Zahl bei den Abschlüssen in der Statistik 2009 zur Folge. Am 1.1.2010 waren 262 (-28) Dossiers aktiv; am 31.12. waren es 279 (+17).

Grafik 1: **Fallaufteilung nach Zweckverbandsgemeinden**



In Prozenten:

Mels 19% (+1%), Sargans 16% (-1%), Flums 15% (-3%), Vilters-Wangs 13% (=0%), Bad Ragaz 11% (-2%), Walenstadt 10% (=0%), Quarten 8,5% (+1,5%), Pfäfers 5,5% (+1,5%)

Die **Mandate** sind wie folgt auf die Mitarbeitenden aufgeteilt:

69 Dossiers total, 64 per 31.12.10	David Leimgruber
110 Dossiers total, 90 per 31.12.10	Markus Ebli
63 Dossiers total, 57 per 31.12.10	Deborah Dössegger
77 Dossiers total, 68 per 31.12.10	Markus Weber

319 Dossiers Total , 279 Dossier per 31.12.10

Die Altersstruktur der Klientinnen und Klienten setzt sich wie folgt zusammen:

- 36% Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (Vorjahr 33%)
- 44% Erwachsene zwischen 18 und 65 Jahren (Vorjahr 47%)
- 20% Personen im Rentenalter (Vorjahr 20%)

Die Massnahmen gliedern sich wie folgt (Dossierstand per 31.12.2010):

- | | |
|-------------------------------------------|-------------------------|
| • Vormundschaften Erwachsene | 37 (Vorjahr 42) |
| • Beiratschaften Erwachsene | 11 (Vorjahr 9) |
| • Beistandschaften Erwachsene | 130 (Vorjahr 125) |
| • Vormundschaften Kinder und Jugendliche | 3 (Vorjahr 2) |
| • Beistandschaften Kinder und Jugendliche | 98 (Vorjahr 84) |
| | Total 279 (Vorjahr 262) |

Tätigkeitsbericht

Buchhaltung:

Es wurden rund 198 Buchhaltungen geführt (Vorjahr 206).

Im Berichtsjahr sind rund 22'000 Buchungen verarbeitet worden (Vorjahr ca. 24'500).

Über die Kasse wurden 762 Barauszahlungen an Klientinnen und Klienten von insgesamt Fr. 218'207.25 getätigt. Dies entspricht knapp 3 Auszahlungen pro Arbeitstag sowie Ø Fr. 286.35 pro Auszahlung.

Entschädigung 2010:

Es wurden in Rechnung gestellt:

Entschädigungen für amtsvormundschaftliche Tätigkeit	Fr.	109'520.00
Steuererklärungen	Fr.	15'335.00
Buchhaltungen	Fr.	51'439.00
Porti, Telefon	Fr.	7'962.00
Fahrtspesen	Fr.	15'250.90
Sonstiges	Fr.	50.00
Total	Fr.	199'556.90

Davon sind Fr. 81'052.30 den Klientinnen und Klienten sowie Fr. 118'504.60 den Gemeinden in Rechnung gestellt worden.

Fallführung und Betreuung:

Die Führung vormundschaftlicher Massnahmen beinhaltet anspruchsvolle und vielseitige Aufgaben. Es werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie bei Bedarf deren Angehörige betreut. Bei der persönlichen Betreuung, Vertretung und Verwaltung orientiert man sich stets an gesetzlichen Grundlagen wie dem ZGB oder beispielsweise dem Sozialversicherungsrecht. Im Mittelpunkt der Betreuungstätigkeiten stehen das Wohl der Klientel und sein möglichst grösster Schutz.

Sowohl in den Bereichen Kindes- und Erwachsenenschutz als auch bei Beistandschaften und Vormundschaften kommen komplexe Problemstellungen vor: z.B. Straf- und Zivilprozessklagen wegen Kindsrechtsverletzungen, schwierige persönliche wie familiäre Konstellationen, schwere psychische, geistige oder körperliche Behinderungen, wenig Kooperationsbereitschaft oder -möglichkeiten, mangelnde Konfliktfähigkeit etc. Diese Konstellationen stellen grosse Herausforderungen an die Professionalität und das entsprechende Handeln des Teams dar.

Dazu kommen finanzielle und administrative Belange, die es zu regeln gibt. Der administrative Aufwand z.B. im Sozialversicherungsbereich ist kompliziert und aufwändig.

Kindesschutzmassnahmen (118 Mandate)

In der Fallführung hat es eine leichte Verlagerung hin zu Kindesschutzfällen gegeben (siehe Statistik). Insgesamt betreute die Amtsvormundschaft während des Berichtsjahres 118 Kindesschutzmassnahmen, 115 Beistandschaften und 3 Vormundschaften. Oft sind solche Fälle mit grossem Aufwand verbunden und das viel zitierte Kindeswohl steht immer im Zentrum. Kindesschutzmassnahmen bedingen die Zusammenarbeit mit vielen

Systempartnern (Eltern, Schule, Verwandte, Heime, etc.). Dies ist zwar ein zeitraubender aber auch ein sehr interessanter Aspekt der Arbeit.

Erwachsenenschutzmassnahmen (201 Mandate)

Im Erwachsenenschutz führte die Amtsvormundschaft insgesamt 201 Mandate. Hauptteil dieser Mandate sind **Beistandschaften** (150), bei welchen es darum geht, Menschen in starken Belastungssituationen die nötige Unterstützung zu gewährleisten. Nebst der administrativen Hilfe sind diese Personen häufig auch auf persönliche Betreuung und Unterstützung angewiesen. Dies bedingt, dass die Betreuenden ein Vertrauensverhältnis zur Klientin oder dem Klienten aufbauen, damit eine gute Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit vorhanden ist.

Vormundschaften, die Massnahme mit dem grössten Eingriff in die persönliche Freiheit, wurden 40 betreut. Bei der Vormundschaft entscheidet und bearbeitet die Betreuungsperson die meisten persönlichen, wirtschaftlichen oder administrativen Tätigkeiten selbständig. Nach Möglichkeit wird die betroffene Person in die Prozesse miteingebunden. Bevormundete Menschen haben ein besonderes Schutz-, Betreuungs- und Vertretungsbedürfnis.

Beiratschaften wurden 11 geführt. Bei einer Beiratschaft wird die Handlungsfähigkeit in finanziellen Belangen eingeschränkt. Entweder benötigt die betroffene Person die Mithilfe zum Abschluss bestimmter Geschäfte und/oder sie lässt ihr Vermögen verwalten. Die verbeiratete Person kann dann nur noch über die Vermögenserträge und das Erwerbseinkommen frei verfügen.

Personelles:

Die Amtsvormundschaft hatte im Berichtsjahr zwei Stellenwechsel zu verzeichnen. David Leimgruber wurde als Ersatz für den infolge Krankheit ausfallenden Emil Ramer angestellt. Emil Ramer konnte im Verlauf des Jahres seine Arbeit teilzeitlich wieder aufnehmen. Auf Ende Jahr verliess er die Amtsvormundschaft und trat in den Ruhestand. David Leimgruber übernahm ab 1. August die Abteilungsleitung.

Im Sekretariat beendete Vesna Sredojevic ihr Praktikantum Ende Juli und ab August trat Reto Kaufmann sein Praktikum nach Lehrabschluss bei uns an.

Insgesamt konnte bei der Amtsvormundschaft ein weiterer Professionalisierungsschritt getan werden. Ob im Sekretariat, in der Buchhaltung oder im Betreuungsteam, die Amtsvormundschaft kann auf professionelle Mitarbeitende zählen.

Durch die Vollbesetzung des Betreuungsteams hat man auch neue Ressourcen zur Verfügung, was sich positiv auf die Betreuungsarbeit auswirkt. Insbesondere konnte wieder mehr Zeit gewonnen werden für persönliche Kontakte zum Klientel.

Sozial- und Suchtberatung, Schulsozialarbeit

Fallstatistik

Die Sozial- und Suchtberatung beriet im 2010 insgesamt **424 (+17) Klientinnen und Klienten** bzw. Klientensysteme. Davon gehörten 259 (+12) Fälle zum Bereich Sozialberatung und 165 (+5) Fälle zur Suchtberatung.

Es waren **211 neue Fälle (+23)** zu verzeichnen. Davon sind 9% (=0%) Wiedereröffnungen, d.h. diese Personen suchten früher schon einmal Rat bei uns.

Sozialberatung: 139 Neuzugänge (+22); 125 Abschlüsse (-2); Total bearbeitet 259 (+12). Dies ist die höchste je erreichte Anzahl.

Suchtberatung legaler Bereich (Alkohol, Essstörungen, Medikamente, Nikotin, Spielsucht usw.): 43 Neuzugänge (-7); 45 Abschlüsse (+4); Total bearbeitet 100 (+2).

ASAES: es wurden 9 ambulante strukturierte Alkoholentzüge durchgeführt.

Suchtberatung illegaler Bereich (Heroin, Kokain, Methadon, Cannabis etc.): 29 Neuzugänge (+8); 30 Abschlüsse (+4); Total bearbeitet 65 (+3).

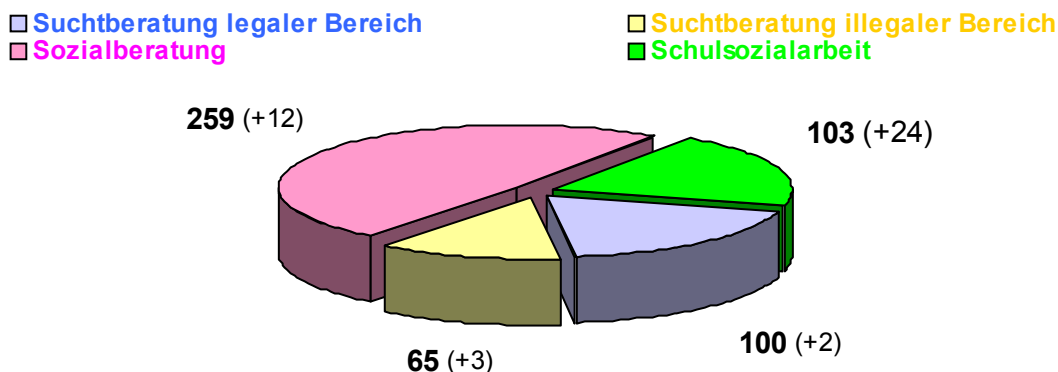
Per 31. Dez. 2010 sind insgesamt 224 Dossiers (+11) aktiv.

Die **Schulsozialarbeit** verfügt über folgende Stellenpensen: für die Ober-, Mittel- und Unterstufen in Sargans 50%, in Walenstadt 40%, in Vilters-Wangs 40%, in Quarten neu seit August 20 % sowie für die Oberstufe in Mels 30%.

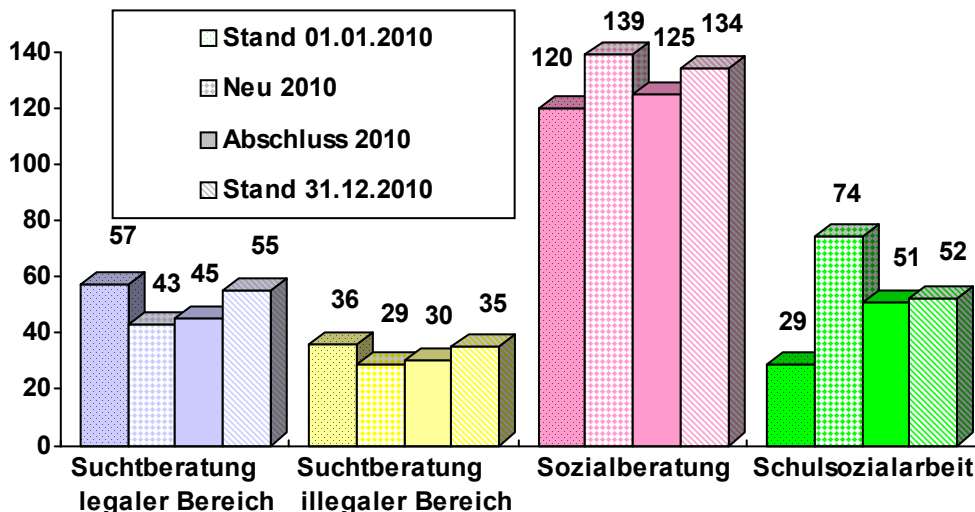
Per 1. Jan. 2010 waren in der Schulsozialarbeit total 29 (-10) Fälle in Bearbeitung. Es gab **74 Neuzugänge (+34)** und 51 Abschlüsse (+1) zu verzeichnen. Total in Arbeit **103 (+24)**.

Per 31. Dez. 2010 sind insgesamt 52 Dossiers (+23) aktiv.

Grafik 2: Aktive Dossiers nach Fachbereichen

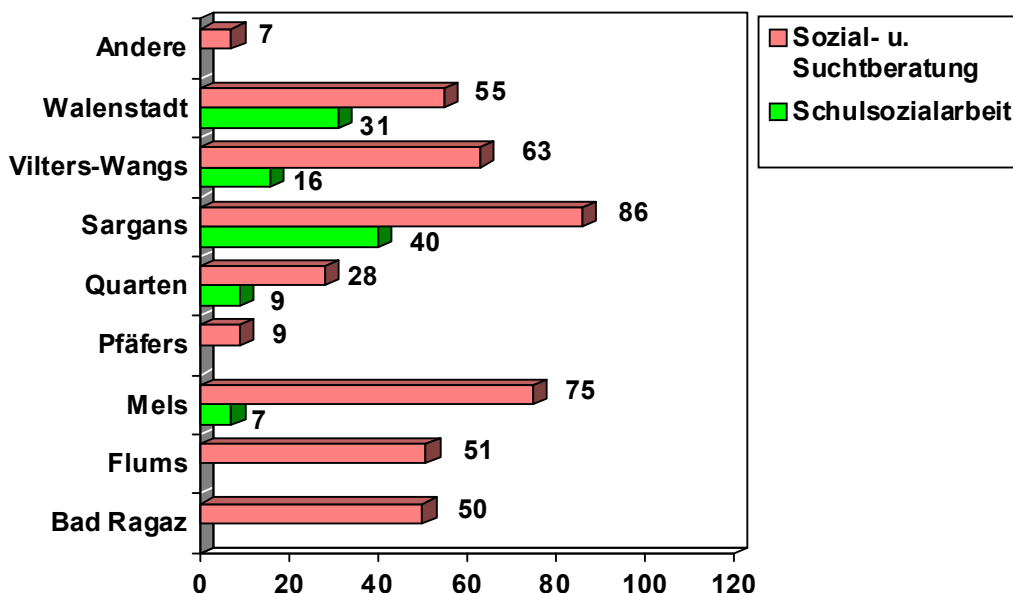


Grafik 3: Dossierbestand in den Fachbereichen



Die Verteilung der Fälle auf die Gemeinden der Region ist Grafik 4 zu entnehmen. Es gab übliche geringe Verschiebungen im Vergleich zum Vorjahr. Eine grössere Veränderung gab es in Mels mit einem + von 19 in der Sozial- und Suchtberatung.

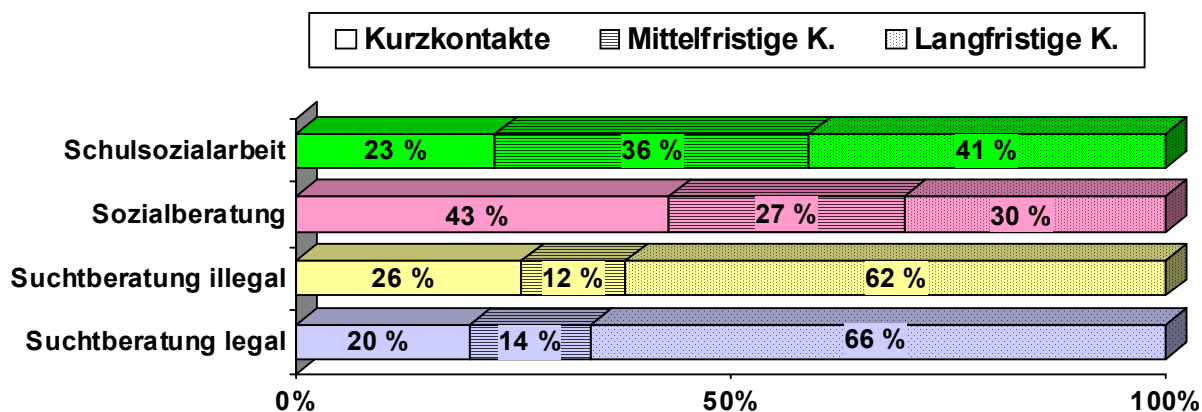
Grafik 4: Fallaufteilung nach Zweckverbandsgemeinden



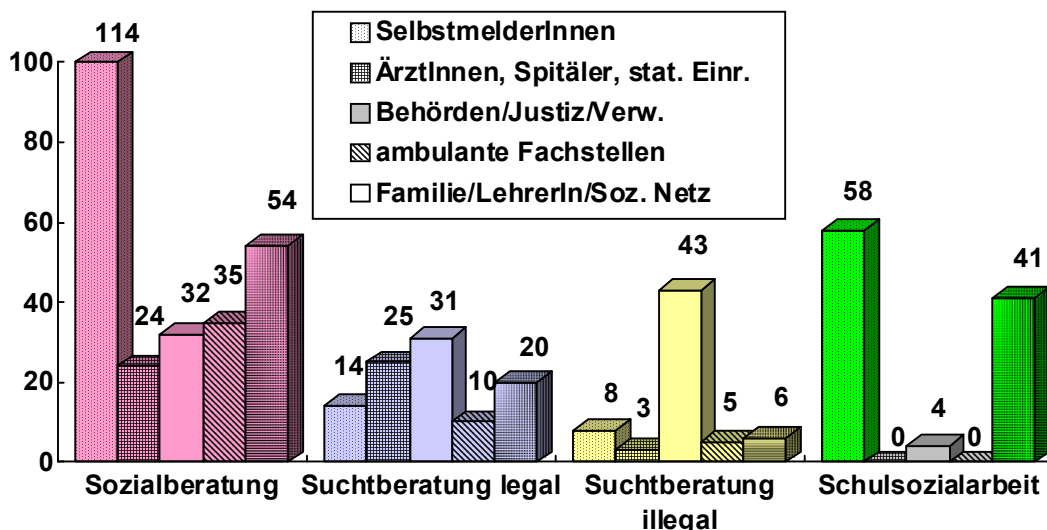
Die Beratungsdauer wird in **kurzfristige Kontakte** (1 bis 2 Gespräche), **mittelfristige Kontakte** (3 bis 5 Gespräche) und **Langzeit-Kontakte** (5 und mehr Gespräche) eingeteilt. Dabei zählen nur direkt – entweder auf der Stelle oder auswärts – geführte Gespräche. Telefonische Beratungen werden nicht gezählt.

In der Suchtberatung sind Motivations- und Beziehungsarbeit häufig, weshalb sich die KlientInnen längere Zeit in Beratung befinden können. In der Sozialberatung und der Schulsozialarbeit hingegen werden u.a. auch konkrete, kurze Anliegen beraten, die innerhalb von 1 bis 5 Gesprächen gelöst werden können, weshalb kurze oder mittelfristige Kontakte häufiger sind. Im Vergleich zu früher nehmen in der Sozialberatung die kurzfristigen Beratungen eher ab und die mittel- und langfristigen zu, weil Mehrfachproblematiken zu bearbeiten sind (z.B. Beziehungsprobleme infolge knapper Finanzen).

Grafik 5: Beratungsdauer



Grafik 6: **Kontaktmotivation aller Fälle**



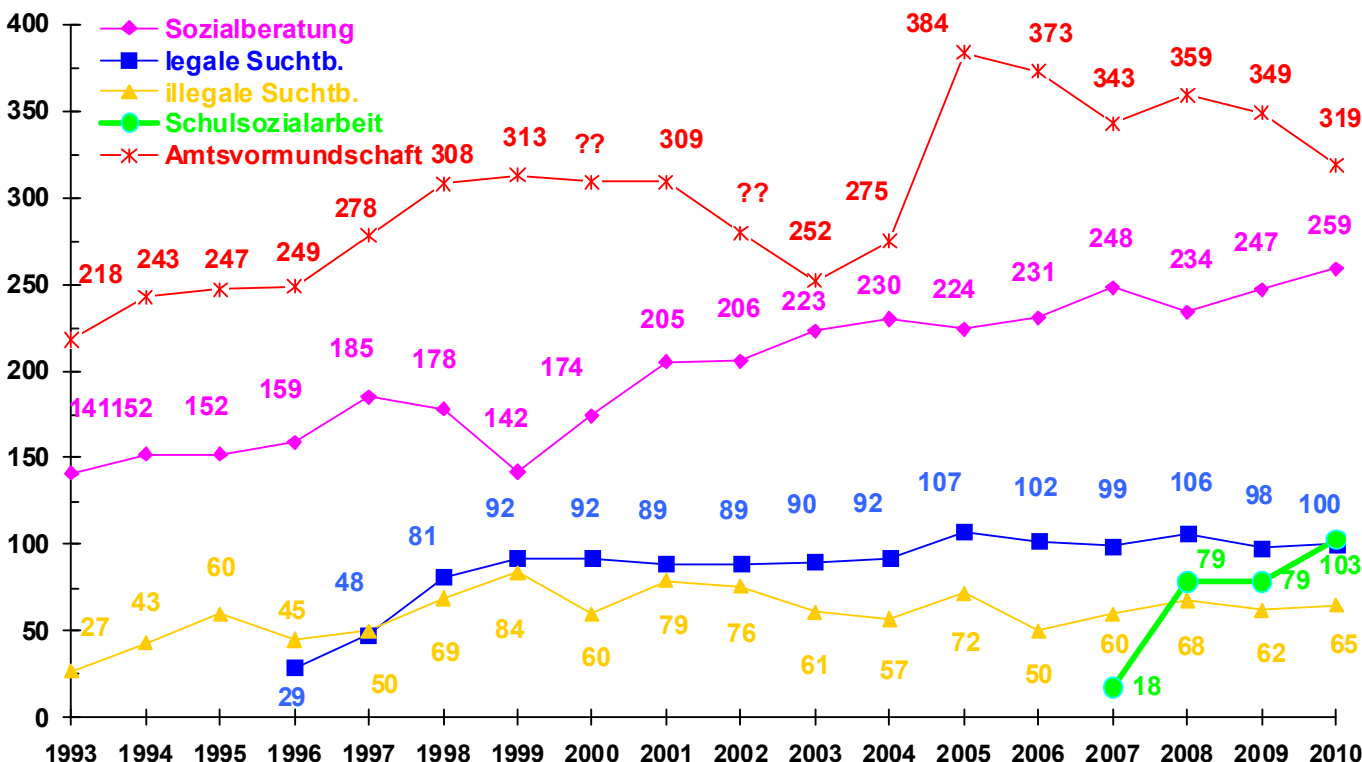
Ein gutes Drittel aller Klientinnen und Klienten, welche bei uns eine Beratung in Anspruch nahmen, meldeten sich **aus eigener Initiative** zum Erstgespräch. Viele kamen auf Anraten des **sozialen Netzes** (Familie, Bekannte, Arbeitgebenden usw.).

Wie wichtig eine gute Zusammenarbeit mit unseren Aussenpartnern ist, zeigt auch die Vermittlung der Klientel durch **Behörden, Verwaltung und Justiz** (Jugendanwaltschaft, Strassenverkehrsamt, Sozialämter usw.) sowie durch andere Fachstellen (Beratungsstellen, Rechtsanwälte usw.).

Viele Klientinnen und Klienten werden auch durch die **Ärzterschaft**, die Spitäler und Kliniken überwiesen. Dies ist v.a. für die Suchtberatung im legalen Bereich wichtig.

Noch wesentlicher sind bei der Suchtberatung die Zuweisungen durch **Behörden, Justiz und Verwaltung** (v.a. Jugendanwaltschaft und Strassenverkehrsamt). Sie machen dort über 40% der Zuweisungen aus.

Grafik 7: **Entwicklung Fallbestand aller Fachbereiche seit 1993**



Tätigkeitsbericht Sozialberatung

Fallzahlen

In der Sozialberatung wurden insgesamt **259 Fälle** (+12) beraten und betreut. Der Stand der aktiven Dossiers betrug anfangs Jahr 120 (-10) und Ende Jahr 134 (+14).

Es waren **139** (+22) **Neuanmeldungen** zu verzeichnen. Darin enthalten sind 26 (10%) Wiedereröffnungen. Bei **125** (-2) Klientinnen und Klienten wurde ein **Abschluss** erreicht.

Die Hauptverantwortung für die Sozialberatung liegt bei Marianne Imani. Sie und Sabina Müller führen die meisten Beratungen in diesem Fachbereich. Sozialberatungsfälle werden aber auch von den anderen Teammitgliedern übernommen.

Themen in den Sozialberatungen:

Trennungs- und Scheidungsberatungen: 83 Fälle

Paar- und Familienberatungen: 5 Fälle

Beratung in psychosozialen Notlagen: 15 Fälle

Begleitung: 10 Fälle

Direkte Sachhilfe: 21 Fälle

Indirekte Sachhilfe: 15 Fälle

Beratung in finanziellen Notlagen: 29 Fälle

Sozialversicherungsfragen: 16 Fälle

Probleme am Arbeitsplatz: 7 Fälle

Triage: 0 Fälle

Opfer- oder Täterberatungen: 12 Fälle

Migrationsprobleme: 5 Fälle

Integrationsfragen: 20 Fälle

Anderes: 21 Fälle

Rund zwei Drittel aller Ratsuchenden sind Frauen und der Männeranteil pendelt sich bei einem Drittel ein.

Konflikte und Trennungen

Die am häufigsten genannten **Problemgebiete** sind Beziehungsprobleme, Konflikte in Familien, Trennungs- und Scheidungsregelungen. Konflikte betreffen aber nicht nur Paare und Familien, sondern auch Lebensbereiche wie Arbeit, Freizeit, Umgang mit Behörden usw.

Im Bereich **Häusliche Gewalt** wurden 12 Opferberatungen (4.6% aller bearbeiteten Fälle, davon 8 Neuzugänge im 2010) übernommen, welche durch die Stiftung Opferhilfe an uns verwiesen wurden. Diese komplexen Beratungen erfordern eine hohe Flexibilität, Belastbarkeit, spezifisches Fachwissen und eine zum Teil umfangreiche Zusammenarbeit mit anderen Stellen (Stiftung Opferhilfe, Polizei, Gericht, Untersuchungsamt, Arzt, Rechtsanwalt).

Die Thematik der Trennungs- und Scheidungsfragen ist wie in den vergangenen Jahren mit rund einem Drittel vertreten (genau 32%). Bei 83 Fällen wurde eine **Trennungs- oder Scheidungsberatung** für soziale Härtefälle angeboten. Die Bearbeitung der Scheidungsproblematik ist und bleibt ein Kernthema in der Sozialberatung. Die Regelung im Umgang mit einer Trennung oder Scheidung wirkt sich positiv auf die Familiensituation aus. Schwerere Konflikte können vermieden werden, was sich vor allem zu Gunsten der Kinder auswirkt. Werden die finanziellen Mittel knapp, wird nach Lösungen im Bereich Bud-

get und Erwerbstätigkeit gesucht. Eine Ehe- und Familienberatung ohne Scheidungsfolgen war bei 5 Fällen gefragt.

Knappe Finanzen und Schulden

An zweiter Stelle standen **finanzielle Probleme** (25 % der bearbeiteten Fälle): Fragen zum Budget, zur Finanzierung notwendiger Aufwendungen oder Anschaffungen, zur Erschliessung von Geldressourcen (Fonds, Versicherungen, Alimenteninkasso, Mutterschaftsbeiträge, Verwandtenunterstützung, Sozialhilfe).

Durch Gesuche an Stiftungen konnte für diverse Fälle ein Geldbetrag von Fr. 49'788.95 zur Überbrückung von Notsituationen zur Verfügung gestellt werden.

Die finanziellen Notlagen der Klientinnen und Klienten entstehen am häufigsten aufgrund tiefer Einkommen, Trennung, Krankheit oder Arbeitslosigkeit. Bei der **Verschuldung** sind Steuern- und Krankenkassenausstände ein häufiger Anmeldegrund. Auffällig ist, dass sich die Menschen mit Schulden erst sehr spät melden und die Situation (zuwenig Einkommen, laufende Betreibungen) eine konkrete Hilfestellung fast verunmöglicht.

Unsere Schuldenberatung hat das Ziel, wirtschaftliche und psychosoziale Stabilität zu erreichen. Dabei sind ökonomische, juristische, soziale Kriterien, wie auch die psychische und physische Verfassung zu berücksichtigen

Im vergangenen Jahr wurde in der Sozialberatung das Thema **Schulden** als Schwerpunkt bearbeitet, indem ein für unsere tägliche Praxis nützlicher **Schuldenleitfaden** als Arbeitsinstrument zusammengestellt wurde. Damit kann eine effiziente und qualitative Vorgehensweise bei der Schuldenberatung überprüft und sichergestellt werden.

Spürbar sind auch die Auswirkungen der Sparmassnahmen bei den **Sozialversicherungen**. Betroffene Personen melden sich bei uns weil sie durch das Sozialversicherungnetz fallen und schlussendlich auf Sozialhilfe angewiesen sind.

Viele Ratsuchende zeigen sich im Umgang mit Versicherungen, Sozialversicherungen, Arbeitgebenden und Behörden überfordert. Dabei schaffen Informationen oder Hilfestellungen Sicherheit und Entlastung z. B. schriftliche Stellungnahmen, Klärungen, Vermittlungen. Fragen betreffs Sozialversicherungen sind oft aufwändig zu klären und im Detail kompliziert. Heikle Situationen ergeben sich auch bei Personen, welche nach einem Leistungsstopp der Krankenkasse keinen Zugang mehr zur Gesundheitsversorgung haben.

Wir sind in diesem Bereich gefordert unser Wissen ständig zu aktualisieren. Deshalb haben wir eine periodisch (ca. 3x pro Jahr) stattfindende **Intervision** innerhalb unseres Teams in Sachen Sozialversicherungsfragen eingeführt. Damit können Wissen und Erfahrungen der einzelnen Beratungsperson an das ganze Team weitergegeben werden.

Das Engagement der Sozialberatung für die **Zusammenarbeit** mit anderen Fachstellen, für **Öffentlichkeits- und Projektarbeit** ist auf Seite 19 aufgeführt.

Tätigkeitsbericht Suchtberatung – legaler Bereich

Fallzahlen

Die Suchtberatung im legalen Bereich verzeichnete total **100 (+2) Klientinnen und Klienten**. Der Stand der aktiven Dossiers betrug Anfang Jahr 57 (+9) und Ende Jahr 55 (-2). Es gab **43 (-7) Neuanmeldungen**. Darin enthalten sind 8 (11,5%) Wiedereröffnungen. Bei **45 (+4) Klientinnen und Klienten** wurde ein **Abschluss** erreicht. Die Beratungen in diesem Fachbereich werden von Ladina Grass, Gion Andri Bundi und Martina Gadiet geführt.

Direkt Betroffene und Angehörige

Rund 87% sind selber von Suchtproblemen betroffen und 13% sind Angehörige oder andere indirekt Betroffene.

Die Suchtberatung wird mehrheitlich von Männern (72%) genutzt; der Frauenanteil beträgt 28%.

Bei den direkt Betroffenen macht der Männeranteil 79% aus. Bei den Angehörigenberatungen ist das Geschlechterverhältnis umgekehrt (77% Frauenanteil).

Suchtmittel und nicht stoffliche Abhängigkeiten

Folgende Suchtmittel oder Verhaltensweisen werden als Hauptproblem genannt:

- **Alkohol**: 88 Personen
- **Medikamente**: 1 Person
- **Nikotin**: 0 Personen
- **Nicht stoffliche Abhängigkeiten**: Spiel- und Internetsucht: 11 Personen

Alkohol Suchtmittel Nr.1

In der **Alkoholberatung** treffen wir auf unterschiedliche Ausprägungen der Suchtproblematik. Die Spannweite reicht von Risikokonsum bis schwere Abhängigkeit und verlangt entsprechend differenzierte Beratungsansätze, Interventionen und Lösungswege. In Bezug auf das Konsum- resp. Abstinenzverhalten sind auch unterschiedliche Ziele zu verfolgen, vom kontrollierten Konsum über zeitlich begrenzte oder auch zeitlich unbegrenzte Abstinenz.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die **Altersstruktur** unserer Klientel stark verändert. So hatten wir im Jahr 2000 sechs Personen im Alter über sechzig. Im vergangenen Jahr hat sich die Zahl auf siebzehn verdreifacht. Entsprechend haben sich auch die Themen in der Beratung verändert. So stehen beispielsweise die Pensionierung oder der Umgang mit Krankheiten und Einschränkungen vermehrt im Zentrum.

Beziehungs- und Motivationsarbeit bildet bei vielen KlientInnen einen Schwerpunkt. Oft ist es ein längerer Prozess, bis die betroffenen Personen bereit sind, die angestrebten Veränderungen einzuleiten und umzusetzen.

Positiv zu werten sind dann auch die Vermittlungen von abhängigen Personen in eine stationäre Therapie oder einen Entzug sowie die Begleitung dieser Personen in der **Nachbetreuung**. Die Beratung und Unterstützung in der Lebensführung ohne Suchtmittel, im Umgang mit Rückfällen oder dem kontrollierten Trinken sind wichtig.

Rund ein Drittel aller Fälle (28) in der Alkoholberatung kommen infolge eines **Administrativmassnahmen-Verfahrens** des Strassenverkehrsamtes zur Beratung. Es handelt sich um Personen, welche einen Abstinenznachweis erbringen müssen, nachdem sie durch Fahren im angetrunkenen Zustand aufgefallen sind (FiaZ). Nach Einhaltung einer

Abstinenzphase erhalten die Klientinnen und Klienten den Fahrausweis unter Auflagen (Beratung und Abstinenzkontrolle) zurück. In den letzten zwei Jahren wurden die Auflagen wesentlich verlängert und dauern in der Regel bis zu vier Jahren. Dies führt zu länger dauernden Beratungen mit hohem administrativem Aufwand (regelmässige Berichterstattungen ans Strassenverkehrsamt).

Ebenfalls neu seit 2008 akzeptiert das Strassenverkehrsamt den Abstinenznachweis mittels Antabus nicht mehr. Die betreffenden Personen müssen die Abstinenz nun mit Haaranalysen (alle 6 Mt.) und monatlichen Blutkontrollen nachweisen.

Hinter und neben der Sucht

Neben oder hinter dem Suchtmittelmissbrauch steht eine Vielzahl von **Problemen**, für welche in der Beratung **Lösungen** erarbeitet werden. Am häufigsten sind dies die Bereiche Beziehung und Partnerschaft, Aufarbeitung belastender Lebensereignisse, psychisches Befinden oder Krankheit, Arbeit, Finanzen, Massnahmen und Straffälligkeit usw. Trennungsberatungen oder das Thema der häuslichen Gewalt kommen in der Suchtberatung auch vor. Für unsere Beratungen spielen zwar die Ursachen auch eine Rolle, oft ist es aber wichtig, den Fokus auf das zu legen, was der Klient oder die Klientin gegenwärtig **verändern** will und kann und welche **Ressourcen** dazu zur Verfügung stehen.

Nicht-stoffliche Abhängigkeiten

Hier spielt fallmässig die Spielsucht eine grössere Rolle als andere Abhängigkeiten wie z.B. Internetsucht. Dies als Folge des nahen Standortes des Casinos Bad Ragaz. Für die Bearbeitung von Gesuchen zur Aufhebung von **Spielsperren** konnte die Zusammenarbeit fortgesetzt werden. Es wurden 6 Abklärungen durchgeführt. Alle Gesuchstellenden erfüllten die Kriterien für eine Aufhebung und die Sperren wurden aufgehoben.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Spielsperre (freiwillig oder angeordnet) das **Verschuldungsproblem** zwar schnell und kurzfristig entschärfen kann, die Betroffenen aber zur langfristigen Aufarbeitung ihres Spielsuchtproblems wenig motiviert sind.

Das Casino Bad Ragaz bemüht sich um die **Früherkennung** von Spielsüchtigen. Aber nicht nur bei uns, sondern auch gesamtschweizerisch werden im Vergleich zu den ausgesprochenen Spielsperren wenige Beratungen von Spielsüchtigen durchgeführt.

Projekte

Neben der Beratungstätigkeit bildeten die **Zusammenarbeit** mit anderen Fachstellen, die **Öffentlichkeits- und Projektarbeit** und insbesondere auch das Engagement für **FOSUMOS** (Forum Suchtmedizin Ostschweiz) weitere Schwerpunkte für die legale wie auch die illegale Suchtberatung (s. Seite 19).

Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem Amt für Gesundheitsvorsorge (Abt. Gemeinden und Netzwerke) zum Thema **Jugendschutz bei Festanlässen**. Dazu fand eine Sitzung mit den für den Jugendschutz zuständigen Gemeinderätinnen und –räte statt. Daraus resultierte eine Informationsveranstaltung in Pfäfers für Festwirtinnen und –wirte.

ASAES – Ambulanter Strukturierter AlkoholEntzug Sargans

In Zusammenarbeit mit dem Stellenarzt Dr. med. Pfaundler und med. pract. Dieter Welz wurde ab 2008 ein ambulanter strukturierter Alkoholentzug in Sargans (**ASAES**) aufgebaut. Mit einem ambulanten strukturierten Alkoholentzug sollen vor allem sozial, beruflich und familiär integrierte Personen mit einer Alkoholproblematik, einer –abhängigkeit oder mit Risikokonsum erreicht werden.

Es wurde ein überregionales Angebot aufgebaut, da es ein solches Angebot in der Ostschweiz noch nicht gab und die Fallzahlen aus der Region allein zu tief wären. Das auf vier Jahre vom Kanton bewilligte Projekt wird aus dem Alkoholzehntel finanziert.

Die ambulanten Entzüge werden vom Suchtberatungsteam in enger Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und –ärzten durchgeführt. Die Klientinnen und Klienten im [ASAES](#) unterziehen sich nach einem Indikationsgespräch einer medizinischen Abklärung. Danach starten sie jeweils montags den Entzug bei uns auf der Stelle. Sie werden täglich für einen Kontrolltermin aufgeboten und beenden den Entzug am Freitag. Die Koordination mit den betreuenden medizinischen und psychiatrischen Fachärztinnen und –ärzte sowie eine allfällige Vermittlung in eine Nachbetreuung sind gewährleistet.

Es wurden 9 Entzüge erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen. Zusätzlich gab es einige Abklärungen (Indikationsgespräche) ohne nachfolgenden Entzug. (www.ambulanter-alkoholentzug.ch).

Tätigkeitsbericht Suchtberatung – illegaler Bereich

Fallzahlen

Die Suchtberatung im illegalen Bereich verzeichnete total **65 (+3) Klientinnen und Klienten**. Der Stand der aktiven Dossiers betrug Anfang Jahr 36 (-5) und Ende Jahr 35 (-1). Es meldeten sich **29 (+8) neue Fälle**. Darin enthalten sind 5 (8%) Wiedereröffnungen. Bei **30 (+4) Klientinnen und Klienten** wurde ein **Abschluss** erreicht. Die Hauptverantwortung für diesen Fachbereich liegt bei Ladina Grass, die Beratungen werden auch von Gion Andri Bundi geführt.

Direkt Betroffene und Angehörige

Rund 94% sind selber von Suchtproblemen betroffen und 6% sind Angehörige oder andere indirekt Betroffene.

Die Suchtberatung wird mehrheitlich von Männern (82%) aufgesucht.

Bei den direkt Betroffenen macht der Männeranteil 84% aus. Bei den Angehörigenberatungen ist das Geschlechterverhältnis 50:50.

Suchtmittel

Folgende Suchtmittel werden als Hauptproblemsubstanz genannt:

- **Cannabis**: 27 Personen (+6)
- **Opiate**: 11 Personen (-5)
- **Methadon**: 11 Personen (-2)
- **Kokain**: 13 Personen (+3)
- **Anderes** (Ecstasy, Heroinabgabe-Programm): 3 Personen (+1)

Die Konsumgruppen können grob in zwei Alterssegmente eingeteilt werden. Zum einen handelt es sich um ältere Konsumierende die beispielweise über längere Zeit in einem Substitutionsprogramm behandelt werden. Die Gruppe der jüngeren Klientinnen und Klienten werden vor allem durch Dritte an uns zugewiesen (StVa, JUGA, Eltern, usw.). Auffällig ist, dass oft jüngere ausländische Konsumenten beruflich schlecht integriert sind. Meist verfügen sie weder über eine berufliche Ausbildung noch eine entsprechende Anstellung. In der Beratung ergeben sich dadurch mehrere Problemstellungen wie Schulden, Stellensuche, familiäre Schwierigkeiten, usw.

Rund zwei Drittel aller Fälle im illegalen Suchtbereich betreffen Massnahmen. Sie werden vor allem vom Strassenverkehrsamt (26 FuD-Fälle = Fahren unter Drogen) und von der Jugendanwaltschaft (10) zugewiesen. Die vom Strassenverkehrsamt zugewiesenen Klientinnen und Klienten müssen während den Auflagen die Suchtberatung in Anspruch nehmen und mittels Haaranalyse sowie Blut- und Urinproben ihre Abstinenz nachweisen. Wie schon festgestellt, dauern die Massnahmen, resp. die Auflagen nach neuer Praxis länger, was auf Dauer eine höhere Fallbelastung nach sich ziehen wird.

Weiche Drogen

Die 27 Fälle im Zusammenhang mit weichen Drogen, namentlich Cannabis machen nach wie vor einen grossen Teil im Fachbereich der illegalen Suchtberatung aus. Das Gefahrenpotential von Cannabis wird von den Betroffenen höher eingeschätzt, da der THC-Gehalt seit einigen Jahren zugenommen hat.

Die Zuweisungen durch die Jugendanwaltschaft Uznach (10) haben im Vergleich zum letzten Jahr wieder zugenommen (+7).

Die Zusammenarbeit mit der JUGA wird sicher fortgesetzt, da diese Gespräche eine sinnvolle Massnahme im Bereich der Früherkennung ist (= frühzeitiges Erkennen und Entgegenwirken bei gesundheitsschädigendem Verhalten). In den Gesprächen, bei denen mindestens ein Elternteil anwesend sein muss, wird nicht nur über den **Suchtmittelkonsum** gesprochen, sondern auch der **familiäre Kontext** und das sonstige **Lebensumfeld** miteinbezogen.

Harte Drogen

Bei den harten Drogen sind **Heroin** (11), **Methadon** (11), und **Kokain** (13) die Hauptproblemsubstanzen.

Konsumierende von Ecstasy, biogenen Drogen, illegalen Amphetaminen usw. nahmen selten eine Suchtberatungen in Anspruch. Dies ist möglicherweise damit zu erklären, dass sie konsumfreie Phasen haben, sozial integriert sind, nicht unter finanziellen Folgeschäden leiden und sich selbst als nicht süchtig einstufen.

Harm Reduction

Die in Sargans und Walenstadt stationierten **Spritzenautomaten** wurden wiederum problemlos genutzt. Es wurden 234 Packungen (-87) oder -28% bezogen, d.h. in Sargans 197 und in Walenstadt 37. Der Safebox-Bezug nahm in den letzten Jahren ab. Trotzdem kann die niederschwellige Erhältlichkeit von sterilem Injektionsmaterial einen wichtigen Beitrag zur Schadensverminderung und HIV- und AIDS- sowie Hepatitis-C-Prävention leisten. Im Weiteren können opiatabhängige Menschen die so genannten Safebox-Packungen in den Apotheken beziehen.

Hinter und neben der Sucht

Problembereiche, welche mit dem Suchtmittelmissbrauch oder der Abhängigkeit hauptsächlich einhergehen und zur **Lösungssuche** vom Klientel deklariert wurden, sind folgende: Beziehung und Partnerschaft, Arbeit resp. Arbeitsplatz, Massnahmen und Straffälligkeit, Einkommen und Finanzen, soziale Randständigkeit, Wohnen, usw.

Auch in der Drogenberatung legen wir den Fokus mehrheitlich auf die vorhandenen **Ressourcen** und erreichbaren **Ziele** und weniger auf die Ursachenbehandlung (diese Behandlung wäre natürlich wünschbar, ist oft aber nicht möglich). Wichtig ist das Ziel, den Konsum aufzugeben, einzudämmen oder zu kontrollieren und damit die Lebensbedingungen und –qualität zu verbessern. Hierfür spielt die **Beziehungs- und Motivationsarbeit** eine wichtige Rolle.

FOSUMOS - Forum Suchtmedizin Ostschweiz

Die Suchtberatung setzte ihre Mitarbeit innerhalb des Forums Suchtmedizin Ostschweiz **FOSUMOS** fort. Unter der Leitung von Stellenarzt Sebastian Pfaundler und Martina Gädient fanden im Verlaufe des Jahres 4 Veranstaltungen statt. Insgesamt nutzten 46 Teilnehmende (aus Hausarztmedizin, Apotheken, Beratung) aus dem Sarganserland, dem Fürstentum Liechtenstein, dem Glarnerland und aus der Region Chur dieses Fortbildungsangebot. Neu wurden auch 4 Hausarztpraxen-Besuche vorgenommen, bei denen u.a. konkrete Fälle vor Ort besprochen wurden.

Durch die Mitarbeit im FOSUMOS wird unsere Suchtberatung über die Region hinaus als kompetente Suchtfachstelle wahrgenommen und kann einen Beitrag zur Verbesserung der Suchtarbeit wie auch -medizin leisten.

Die Themen der einzelnen Veranstaltungen sind auf Seite 19 aufgeführt.

Tätigkeitsbericht Schulsozialarbeit

Fallzahlen

103 (+24) bearbeitete Fälle; Sargans 40 +(9), Walenstadt: 31 (+5), Mels 7 (-4), Vilters-Wangs 16 (+5), Quarten 9 (+9)

74 (+34 neue Fälle)

51 (+ 1) abgeschlossene Fälle

Per 1. Jan. 2010 waren in der Schulsozialarbeit insgesamt 29 (-10) Fälle in Bearbeitung. Darunter sind 2 Wiedereröffnungen.

Per 31. Dezember 2010 sind insgesamt 52 (+23) Dossiers aktiv.

Kurzberatungen: 23 (-21), Sargans 9, Vilters-Wangs 7, Walenstadt 4, Quarten 2, Mels 1. Diese kurzen Kontakte sind statistisch nicht erfasst; es sind Auskünfte zu Erziehungsfragen, Fragen nach finanzieller Unterstützung, Fragen nach Verhaltensauffälligkeiten, Kurzberatungen Lehrpersonen, Anregung nach alternativen Handlungsstrategien, Triagen etc.

Angebote

Seit August 2007 wird Schulsozialarbeit (SSA) für die Ober- und Unterstufe sowie Kindergarten in **Sargans** mit einem Pensum von 50% und für **Walenstadt** mit einem Pensum von 40 % angeboten. **Vilters-Wangs** bot bis zum August 2010 SSA für die Oberstufe mit einem Pensum von 20% an. Ab August wurde das Angebot auf die Unterstufe sowie Kindergarten erweitert und das Pensum um 20 auf 40% erhöht. Die Gemeinde **Mels** bietet SSA für die Oberstufe mit einem Pensum von 30% an. Neu hat sich **Quarten** angeschlossen und bietet mit einem Pensum von 20% SSA für alle Schulstufen an.

Für Sargans und Walenstadt ist Andrea Marthy-Mulle als Schulsozialarbeiterin tätig. Infolge einer Vakanz blieb die Stelle für Vilters-Wangs und Mels von Februar bis Juli unbesetzt. Seit August ist Nicolai Neijhoft für diese beiden Gemeinden sowie für Quarten als Schulsozialarbeiter tätig.

Die SSA ist ein freiwilliges, möglichst niederschwelliges Beratungsangebot für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen. Die unterschiedlichen Klientinnen- und Klientengruppen bringen eine Fülle von verschiedenen Themen mit. Obwohl zahlenmässig der Bereich „Konflikte, Gewalt und Mobbing“ am stärksten vertreten ist, wird (im Rahmen der Bewertung und Interpretation der Fallzahlen) dennoch deutlich, dass die Schulsozialarbeit mit einer sehr grossen Themenvielfalt zu arbeiten hat. Auch innerhalb des Bereichs „Konflikte, Gewalt und Mobbing“ variieren die einzelnen Fälle stark; es kann sich beispielsweise

se um ständige Streitereien unter Mädchen, um schwierige Beziehungen unter Klassenkameraden oder um eine systematische Ausgrenzung einer Schülerin in einer Primarklasse handeln.

Neben der **Themenvielfalt**, die ein breites fachliches Wissen bedingt, sind auch die Gesprächssettings sehr verschieden. In den meisten Fällen werden Gespräche mit mehr als 2 Personen geführt. Dies benötigt mehr Absprachen und einen grösseren Koordinationsaufwand. Hinzu kommen die räumlichen und geographischen Bedingungen, welche eine grosse Flexibilität der SSA voraussetzen.

Die **Freiwilligkeit** in der SSA wird immer wieder thematisiert und reflektiert. Die Beratungen sind grundsätzlich für alle Personen freiwillig. Kinder und Jugendliche suchen jedoch vielfach auf Anraten der Lehrpersonen die SSA auf. Da die Pensen für ein sehr niederschwelliges Arbeiten zu klein sind, suchen wir nach anderen Möglichkeiten, die Kinder zu erreichen. Unter anderem werden sogenannte vermittelnde Dreiergespräche angeboten. Das heisst, eine Lehrperson oder andere involvierte Person kann zusammen mit dem Kind, welches sich auf irgendeine Art auffällig zeigt, bei der SSA melden. Diese Möglichkeit, ein erstes Beratungsgespräch einzuberufen, wird vor allem von Lehrpersonen gewünscht und wahrgenommen.

Um die **Niederschwelligkeit** auch bei kleineren Pensen zu gewährleisten, bieten die SSA eine breite Palette an Zugangsmöglichkeiten an. Neu wurde für die Schulgemeinden Vilters-Wangs, Mels und Quarten ein Facebook-Account errichtet, was von den Schülerinnen und Schülern rege genutzt wird.

Auch die **Früherkennung** in den Kindergärten soll gefördert werden. So plant die SSA in einer Versuchsphase, mehr Präsenz im Kindergarten Sargans zu zeigen. Damit sollen verschiedene Problemlagen frühzeitig erkannt und positiv beeinflusst werden. Im Rahmen der verfügbaren Möglichkeiten bietet die Schulsozialarbeit **Projekte im präventiven Bereich** an. So wurde an der Oberstufe in Mels eine Informationsveranstaltung zum Thema Chatten, Soziale Netzwerke und Datenschutz für die 1. Klassen angeboten.

Hauptthemen

Streit und Gewalt, mangelnde Konfliktverarbeitung und Mobbing sind wie erwähnt die häufigsten Probleme. Sie treten nicht in allen Schulen auf, sind aber, wenn vorhanden, nicht vom Alter abhängig.

- Gewalt, Mobbing, Konflikte:	33
- Leistungsdruck, Prüfungsangst:	7
- Suchtprobleme:	1
- Fehlende Perspektiven:	2
- Probleme mit dem Schulbetrieb, mit LP:	22
- Erziehungsfragen:	5
- Familiäre Mehrfachproblematik:	24
- Integration, Migration:	1
- Persönliche, psychische Probleme:	5
- Andere:	3

Ebenfalls statistisch erfassbar, aber nicht vorgekommen, sind: Finanzen und Taschengeld, Sexualität und Schwangerschaft sowie Freizeit.

Bei den 103 bearbeiteten Fällen handelte es sich um

- Beratung Schülerin oder Schüler:	44
- Beratung Eltern:	10
- Beratung Familien:	8

- Beratung Familienmitglieder, Verwandte: 1
- Beratung Lehrpersonen: 7
- Beratung Schulleitung: 0
- Beratung Behörden: 1
- Systemberatungen: 27
- Klasseninterventionen: 4
- Andere: 1

Kontaktmotivation oder Zuweisungen: Eigeninitiative 58 Mal, Lehrperson 23 Mal, Schulleitung 8 Mal, Familie oder Verwandte 10 Mal, Gemeinde / Sozialamt 4 Mal.

Qualitätssicherung

QuaTheDA

Die Mindeststandards des Qualitätssicherungsprojektes QuaTheDa erfordern unter anderem ein Management-Review-Bericht. Dieser Bericht entspricht den Anforderungen von QuaTheDA und ist ein Bestandteil des Qualitätsmanagements der SDS. Im Bericht werden die jährlichen Q-Prozesse der SDS zusammengefasst. Gezielt werden Überprüfungselemente im Rahmen des Referenzsystems von QuaTheDA ausgewählt und Ziele formuliert. Die gefassten Ziele aus dem letzten Bericht konnten umgesetzt und evaluiert werden. Ein wesentliches Überprüfungselement waren die Stellenbeschreibungen der Sozial-, Sucht- und Schulsozialarbeit. Daneben sind weitere relevante Papiere wie Merkblätter überarbeitet und aktualisiert worden. Das Briefpapier der SDS wurde für alle Abteilungen vereinheitlicht und dem neuen Flyer gestalterisch angepasst.

Klientenbefragung

Wie jedes Jahr wurde auch im 2010 mittels Fragebogen die Klientenzufriedenheit erhoben. Der Rücklauf der Fragebogen betrug über 40%.

Der Versand der anonymen Fragebogen an die abgeschlossenen Fälle wird mindestens zwei Mal pro Jahr durchgeführt. Die Auswertung fällt sehr zufriedenstellend aus. Die Klientinnen und Klienten, welche den Fragebogen retournieren, äussern sich gesamthaft gesehen sehr positiv zu unseren Dienstleistungen. Aufgrund der gegebenen Antworten fühlt sich die Klientel bei unserer Beratungsstelle sehr gut aufgehoben:

- Beratungstermine waren leicht zu bekommen; keine langen Wartezeiten
- Bei der Terminplanung wurde auf die Bedürfnisse der KlientInnen eingegangen
- Die Klientinnen und Klienten fühlen sich fachlich kompetent behandelt, respektiert und ernst genommen (Wertschätzung)
- Das Beratungsteam zeichnete sich durch eine gute Erreichbarkeit aus
- Arbeitsziele wurden gemeinsam festgelegt und die Klientel konnte sich aktiv am Beratungsprozess beteiligen
- Keine Gefühle von Manipulation und Bevormundung
- Hohe Zufriedenheit mit den Beratungsergebnissen

Es ist immer wieder befriedigend oder auch erheiternd, die Kommentare in den Fragebogen zu lesen. Hier ein paar Zitate, was alles erreicht werden kann:

Sind Sie mit dem Ergebnis der Beratung zufrieden?

- Ja: ich habe gelernt den Tricks im Gehirn bezüglich Sucht vorzubeugen. Falls ein Konsum trotzdem nicht verhindert werden kann, kann ich mich auffangen und weiter den rechten Weg gehen.
- Ja: mein ganzes Familiendurcheinander hat sich verbessert. Meine Einstellung zu meinem Durcheinander sehe ich positiv.
- Ja: ein offenes Gespräch hat statt gefunden und so viel Druck weg genommen.
- Ja: man half eine finanzielle Notlage zu überbrücken. Dafür sind wir sehr dankbar.
- Ja: Meine Klassenkameraden sind jetzt netter zu mir.

Hat sich durch die Beratung etwas an Ihrer Situation verbessert?

- Ja: Einsicht, endlich mich zu überdenken.
- Ja: ich habe meine Probleme theoretisch im Griff. Viele Grüsse an die Beraterin.
- Ja: ...das hat mir gut getan und ich kann mit Stolz auf eine 15 monatige abstinente Zeit zurückblicken.
- Ja: Meide den Alkohol (zur zeit ganz ohne Probleme)!
- Ja: es hat gut getan von einem Aussenstehenden zu hören, wie man in schwierigen Situationen besser reagieren kann.
- Ja: Betreuung eingeleitet; Ex-Mann ist verlogen und sehr schwierig!
- Ja: bin voller Zuversicht und wieder lebensfroh.
- Ja: durch den Besuch habe ich den Führerausweis wieder erhalten.
- Ja: ich war bereit einen Psychiater aufzusuchen. Jetzt bin ich in einer Klinik.
- Ja: Kein Scheiss zu bauen.
- Ja: die Gespräche haben sehr viel bewegt im meinem jetzigen Leben.
- Ja: das Verhalten der Klasse im sozialen Bereich hat sich verbessert.
- Nein: Liegt aber an mir und nicht dem Berater.

Möchten Sie noch etwas mitteilen?

- Gute Arbeit!!! Vielen Dank und weiter so.
- Wir möchten uns nochmals bei der Beraterin bedanken. Wir würden sie jederzeit empfehlen.
- Bin sehr überrascht gewesen von der kompetenten Betreuung.
- Die Beraterin ist voll und ganz am richtigen Platz. Ohne sie hätte ich es nie geschafft. Bin jetzt glücklich und zufrieden.
- Ich bin sehr zufrieden mit den Sozialen Diensten Sarganserland.

Projekte / Öffentlichkeitsarbeit / Vernetzung / FOSUMOS

- Februar FOSUMOS Fortbildung in Sargans: Komplexe Suchtpatientinnen und -patienten, Fallbesprechungen (mg, sp)
- März FOSUMOS Fortbildung in Sargans: Komplexe Suchtpatientinnen und -patienten, Fallbesprechungen (mg, sp)
- April Teilnahme am 3. PizolCare-Gesundheitstag an der SIGA
- Juni FOSUMOS Fortbildung in Sargans: Suchtorgan Gehirn, Referentin: Frau Prof. Dr. phil. Marianne Regard, Universität Zürich, Praxis für Verhaltensneurologie „Enge“ (mg, sp)
- Juli Netzwerkartikel im Sarganserländer „Soziale Dienste warnen vor der Schuldenfalle“ (mi)
- August Sitzung mit den Jugendbeauftragten, Gemeinderatsmitgliedern und Ch. Schelle in Sargans, Alkoholpolitik in den Gemeinden (mg)
- Hausarztbesuche, Besprechungen in Hausarztpraxen innerhalb FOSUMOS (mg, sp)
- September Podium Caritas-Tagung in Buchs, Armut halbieren (mg)
- Podium Weltsuizidpräventionstag in Mels, Familie und Suizid (mg)
- November FOSUMOS Fortbildung in Chur: Sucht im neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrecht (KES), Referenten: lic. iur. Peter Dörflinger, Präsident Vormundschaftsbehörde Chur, Prof. (FH) Daniel Rosch, Institut für Sozialarbeit und Recht, Hochschule Luzern, Dr. med. Jörg Leeners, Chefarzt Kinder- und Jugendpsychiatrie GR (mg, sp, lg)
- Infoveranstaltungen für Festwirtinnen und -wirte in Zusammenarbeit mit C. Schelle vom Amt für Gesundheitsvorsorge in Pfäfers, Jugendschutz bei Festanlässen

Vertretungen in Arbeits- und Interventionsgruppen:

- Teilnahme am interdisziplinären 'Round Table' zum Thema Häusliche Gewalt (mi)
- Regionale Arbeitstagung Sozial- und Vormundschaftswesen (mg oder mi)
- Interventionsgruppe Früherkennung (gab)
- Fachgruppe ambulante Beratungsstellen, Fachverband Sucht (lg)
- Regionalkonferenz Ost (RKO), Fachverband Sucht (gab)
- Kommission für interkulturelles Zusammenleben im Sarganserland (mi)
- Interventionsgruppe Schulsozialarbeit Rheintal-Werdenberg-Sargans (am)
- Teilnahme am 'Round Table' Mels (mg)
- Teilnahme am 'Round Table' Sargans (am)
- Teilnahme an Schulsozialplattform Vilters-Wangs (nn)
- IIZ Region Sarganserland-Werdenberg (mg)
- Treffen der Stellenärzte der St. Galler Suchtfachstellen (sp)

Supervision

- Ladina Grass bei Dr. phil. Elfriede Mächler, Supervisorin GHypS, Chur
- Sabina Müller bei Dr. phil. Elfriede Mächler, Supervisorin GHypS, Chur
- Marianne Imani bei Dorothea Schär, Supervisorin Coach ACC/BSO Maienfeld

Fort- und Weiterbildungen, Kurse

Martina Gadiant, Stellenleitung

- Fachtagung, Sucht im Alter, St. Gallen (1 Tag)
- Metapsychologiekurs ISTDP, GIK Zürich (4 Abende)

Marianne Imani, Sozialberatung

- Tagung der Stiftung Mintegra, Frühförderung, Sargans (3 Std.)
- Fachtagung, Erwachsene ohne Ausbildung in der Sozialhilfe, Bern (1/2 Tag)
- Die neue Straf- und Jugendstrafprozessordnung in der Opferhilfe, Opferhilfe St. Gallen und Kinderschutzzentrum St. Gallen (1 Tag)

Ladina Grass, Sozial- und Suchtberatung

- Glücksspielsucht, Chur (1Tag)
- Verstehen und behandeln von Alkoholproblemen, Klinik Beverin (1/2 Tag)
- Suchtsymposium Appenzell, Störungsbilder bei Suchterkrankungen, (1/2 Tag)
- Moderater Konsum, Zürich (2Tage)
- Glücksspielsucht, Thurgau (1/2 Tag)

Gion Andri Bundi, Sozial- und Suchtberatung

- Verhaltenssucht, Kantonales Sozialamt Graubünden, Chur (1 Tag)
- Update Cannabis, Integrierte Psychiatrie Winterthur, Zürich (1/2 Tag)
- Fachseminar, System der beruflichen Eingliederung im Rahmen der IV, FH Nordwestschweiz, Olten (2 Tage)
- Sucht im Alter, Berner FH, Bern, (3 Tage)

Sabina Müller, Sozialberatung

- Rückerstattung und Verrechnung in Rechtsanwendung und Rechtssprechung, Hochschule Luzern (1/2 Tag)
- Steuererlass und Stundung, St. Gallen (1/2 Tag)
- Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, Fachhochschule Luzern (1/2 Tag)
- Kinder in Konfliktfamilien bei Trennung und Scheidung, Universität Freiburg (2 Tage)
- Grundkurs für EinsteigerInnen in das Arbeitsfeld Suchthilfe, Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung, Zürich (2 Tage)

Andrea Marthy, Schulsozialarbeit

- Regionale Fachtagung der Schulsozialarbeitenden im Espace Mittelland, Bern (1 Tag)
- Austausch Schulsozialarbeit Ost, Störungen im Kindes- und Jugendalter, St. Gallen (1 Tag)
- Nationale Fachtagung Schulsozialarbeit, Das Drei-Säulen-Konzept – gelingende Faktoren in der Schulsozialarbeit, Olten (1 Tag)
- Abschied nehmen, Tod und Trauer in der Schule, FH Rorschach (1/2 Tag)
- Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen - Grundkurs, Basel (3 Tage)

Nicolai Neijhoft, Schulsozialarbeit

- Einführung in die Schulsozialarbeit, Basel (3 mal 2 Tage)

Markus Weber, Amtsvormundschaft

- Fachtagung: Das neue KES und die Umsetzung, Biel (1 Tag)
- CAS Verhaltensorientierte Beratung, Hochschule Luzern (10 Tage)
- KOS Tagung – Alimentenbevorschussung und Inkassohilfe (1 Tag)

David Leimgruber, Amtsvormundschaft

- RGB Tagung – Neue Bundesgerichtsentscheide und neues KES, Gossau (1/2 Tag)

Deborah Dössegger, Amtsvormundschaft

- RGB Tagung – Neue Bundesgerichtsentscheide und neues KES, Gossau (1/2 Tag)

Markus Ebli, Amtsvormundschaft

- Netz St.Gallen – Fachtagung Amtsvormundschaft (2 Tage)

Christine Sandini, Amtsvormundschaft Buchhaltung

- Kurs Sachbearbeiterin Sozialversicherungen, bzb Buchs (1Tag)